

Naval Criminal Investigative Service

Shortcuts one around

Von JonahThera

Kapitel 10: Nur wenige Sekunden

wieder ein non-Pairing, nur soweit eingekreist, dass die Frau grüne augen hat, also Jen oder Abby, den rest denkt euch *höhö*

Es regnet.

Mal wieder.

Ich sitze hier.

Mal wieder.

Noch immer ist es für mich unfassbar.

Das Wasser läuft mir durch die Haare.

Vermischt sich auf meinem Gesicht mit den stummen Tränen.

Meine Gedanken kreisen um dich. Um die letzten Stunden deines Lebens.

Es ist mir wie gestern, als das Leben aus deinen grünen Augen wich.

Ich höre noch heute, wie du meinen Namen rufst. Spüre die Angst und die Panik in deiner Stimme. In einer Situation, die so harmlos schien.

Die Sonne stand hoch am Himmel. Keine Wolke war zu sehen, nur das strahlende Blau des Himmels. Kein Lüftchen wehte. Die Hitze stand in den Straßen, auf dem großen Platz, wo wir uns befanden. Wir hatten einen freien Tag. Trafen uns, um den schönen Sommertag zusammen zu genießen. Ihr Frauen hattet lockere Shirts und Röcke an. Wir Männer T-Shirts und leichte Sommerhosen. Wir hatten so viel Spaß, alle zusammen. Haben Eis gegessen und Witze gemacht. Gemeinsam spazierten wir über den Platz. Du liefst mit meinem besten Freund hinter mir.

Plötzlich hörte ich deine Stimme, meinen Namen. Ich spürte Angst. Hörte, wie du schnell näher kamst. Langsam drehte ich mich zu dir.

Ein Knall zerriss die Sommerstille.

Ich erstarrte in der Bewegung. Du standest direkt hinter mir, ein Lächeln auf den Lippen. Doch deine Augen, dieses wunderschöne Grün schrie vor Schmerz. Wie in Trance griff ich nach dir. Stützte dich, als deine Beine dich nicht mehr tragen wollten. Du sankst an meine Brust und ich sah das Blut, das langsam dein Top tränkte. Dein Atem zitterte. Langsam ging ich in die Knie. Nahm dich so, dass ich dir ins Gesicht schauen konnte. Noch immer lächeltest du. Tränen glitzerten in deinen Augen. Zitternd hobst du die Hand. Strichst mir über die Wange. Dein Körper erschlaffte immer mehr in meinen Armen. Deine Lippen bebten, wolltest etwas sagen. Doch ich verbat es dir. Legte den Finger auf deine Lippen. Ich wusste, was du mir mitteilen

wolltest. Doch ich wollte es nicht hören, nicht jetzt.

Ich spürte die Hektik um mich. Menschen schrieten und liefen wild durcheinander. Die anderen unserer Gruppe brachten sich in Sicherheit, manche unter Protest weggezogen. Weitere Schüsse fielen. Zielloos. Sollte auch der zielloos sein, der für mich bestimmt war, den du abgefangen hast, um mich zu schützen?

Ducky hockte neben uns. Fühlte deinen Puls.

In der Ferne hörte ich Sirenen, Polizei und Krankenwagen.

Doch für dich war es zu spät. Dein Körper verlor alle Spannung. Deine Augen schlossen sich. Verzweifelt drückte ich deinen Körper an mich. Rief deinen Namen.

Nun sitze ich hier.

Mal wieder.

Eine kleine Bank gegenüber deines Grabes.

Der Regen hat mich inzwischen bis auf die Haut durchnässt. Doch ich bleibe. Bei dir. Nur so kann ich verstehen, dass du nicht mehr da bist. Warum deine grünen Augen mich nicht mehr anstrahlen. Warum dein Lachen meinen Tag nicht mehr erhellt. Wie wenige Sekunden ein ganzes Leben verändern können.

Du hast meines verändert. Bist gekommen und hast mir Glück und Freude gebracht. Bist gegangen und zurück bleibt nichts als Schmerz und Sehnsucht.

Ich vermisse dich.

Denn ich liebe dich.

Das wolltest du mir doch auch sagen, oder?

Ja, das wolltest du.

Stumm starr ich auf die fein geschwungenen Linien deines Namens, als mein Handy klingelt. Ich nehme ab, lausche der Stimme. Sichere zu, dass ich gleich komme.

Langsam erhebe ich mich. Ich bin alt geworden, seit diesem Tag vor einem Jahr.

Noch einmal blicke ich zu dem anthrazitfarbenen Stein, lese die Lettern. Dann gehe ich.